

Die Bibliotheken des Deutschen Historischen Institutes in Rom

Das Deutsche Historische Institut (DHI) in Rom ist das älteste von derzeit insgesamt sechs Deutschen Historischen Instituten weltweit. Es dient der Erforschung der italienischen und deutschen Geschichte, insbesondere der deutsch-italienischen Beziehungen in europäischen Zusammenhängen, vom frühen Mittelalter bis zur jüngsten Vergangenheit. Das DHI in Rom versteht sich als Forschungs- und Serviceeinrichtung. Es pflegt Beziehungen zur italienischen Fachwissenschaft und unterstützt deutsche Wissenschaftler/innen und Institutionen bei ihren einschlägigen Forschungen. Hierzu unterhält es eine eigene Historische Bibliothek sowie eine Musikbibliothek.

Die wechselvolle Geschichte eines Institutes und seiner Bibliotheken

Im Jahre 1881 ließ Papst Leo XIII. das Vatikanische Geheimarchiv öffnen. 1888 wurde unter dem Namen „Königlich Preußische Historische Station“ das DHI in Rom gegründet, um die vatikanischen Archivalien in Bezug auf die deutsche Geschichte zu erforschen und wissenschaftlich auszuwerten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde die Historische Station mit einer eigenen Bibliothek ausgestattet. Ab 1903 unterstand die Historische Station der Leitung des Diplomaten Paul Fridolin Kehr. Seinen Vorstellungen gemäß verwandelte sich die Bibliothek in eine hochspezialisierte Forschungsbibliothek. Die in jener Zeit entwickelte Klassifikation gibt bis heute die Ordnung des Bestandes in der Historischen Bibliothek des DHI in Rom vor. Während des Ersten Weltkrieges musste der Bibliotheksbestand der Historischen Station zu seinem eigenen Schutz eingelagert werden, weshalb er in dieser Zeit nicht benutzbar war. Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges wurde die kunsthistorische Abteilung der Historischen Station aufgelöst. Der gesamte kunstgeschichtliche Bestand der Bibliothek wurde dem Kunsthistorischen Seminar der Universität Kiel überlassen. Etwa ein Fünftel des übrigen Bestandes gab man aus organisatorischen Gründen an die Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica in Berlin ab. Der in Rom verbliebene Restbestand der Bibliothek wurde erst 1923 wieder nutzbar gemacht. Anfang der 1930er Jahre war eine Schließung der Historischen Station infolge der Weltwirtschaftskrise bloß mit Mühe abzuwenden. Der Bestand ihrer Bibliothek konnte aufgrund der schlechten finanziellen Lage nur noch in sehr geringem Maße erweitert werden. 1935 wurde die Historische Station von Preußen an das Deutsche Reich abgetreten und in das „Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde“ eingegliedert. 1937 erfolgte die Umbenennung in „Deutsches Historisches Institut in Rom“ und 1938 die vorübergehende Übernahme des „Österreichischen Historischen Institutes“, dessen Bücher der Bibliothek des DHI in Rom zugeschlagen wurden. Nach der Waffenstillstandserklärung zwischen Italien und den Alliierten wurde das DHI in Rom 1943 geschlossen. Die Bücher der Bibliothek des DHI in Rom wurden nach Deutschland und Österreich ausgelagert. Dies geschah, obgleich der Buchbestand italienisches Hoheitsgebiet nicht hätte verlassen dürfen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kehrten die Bücher daher wieder nach Italien zurück und wurden in der Vatikanischen Bibliothek zwischengelagert. Die Eigentumsrechte an den Büchern waren in den folgenden Jahren heftig umstritten. Schließlich wurden die Bücher unter der Maßgabe, dass sie zukünftig in Italien bleiben müssen, an die Bundesrepublik Deutschland zurückgegeben. 1953 wurde das DHI in Rom wieder eröffnet. Für die Historische Bibliothek des Institutes, welche zu dieser Zeit einen Bestand von weniger als 30.000 Bänden vorzuweisen hatte, begann eine Phase des verstärkten Bestandsausbaues. Der jährliche Bücherzuwachs stieg insbesondere in den 1970er Jahren beträchtlich an und konnte bis heute auf einem erfreulich hohen Niveau gehalten werden. Seit 1960 hat das DHI in Rom eine Musikgeschichtliche Abteilung, welche sich mit den Beziehungen zwischen der deutschen und italienischen Musik, ihren historischen Voraussetzungen und ihren Auswirkungen auf Europa beschäftigt. Hierzu steht der Musikgeschichtlichen Abteilung seit ihrer Gründung eine eigene Musikbibliothek zur Verfügung.

Die heutigen Bibliotheksbestände

Der Bestand der Historischen Bibliothek umfasst heute etwa 157.400 Bände und 645 laufende

Zeitschriften. Chronologisch werden alle Bereiche von der frühmittelalterlichen Geschichte bis zur Zeitgeschichte abgedeckt. Geographisch sind die italienische und die deutsche Geschichte vertreten, in den letzten Jahren verstärkt auch übergreifend europäische Geschichte. Doch lässt der historische Bestand noch immer die früheren Forschungsschwerpunkte Spätmittelalter, Frühe Neuzeit, Kirchengeschichte und italienische Regional- und Lokalgeschichte erkennen. Hinzu kommen Werke zu den neueren Sammelschwerpunkten, vorwiegend zum 19. Jahrhundert sowie zum Faschismus und Nationalsozialismus. Im historischen Bestand dominieren die lateinische und italienische Sprache, im übrigen Bestand findet sich vorwiegend deutsche und italienische Literatur, aber auch spanisch-, französisch- und englischsprachige Werke sind in großer Zahl vorhanden. Den Bestand der Musikbibliothek bilden heute mehr als 50.000 Bücher und Noten sowie 395 laufende Zeitschriften. Hinzu kommen etwa 3.700 Tonträger und 2.700 Musikquellen auf Mikrofilm, Mikrofiche und als Fotokopien. Außerdem verfügt die Musikbibliothek über einen Sonderbestand seltener Librettodrucke.

Zugang zu den Medien

Sowohl die Historische Bibliothek als auch die Musikbibliothek des DHI in Rom dienen in erster Linie der Literaturversorgung der Mitarbeiter/innen des Institutes. Als öffentlich zugängliche Bibliotheken stehen sie aber auch allen anderen interessierten Leser/innen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, zur Verfügung. Neue Leser/innen erhalten eine kurze Einführung in die Benutzung der jeweiligen Bibliothek. Außerdem ist das Bibliothekspersonal bei der Suche nach Literatur und sonstigen Medien stets gern behilflich. Die Bestände beider Bibliotheken sind teils freihand aufgestellt, teils magaziniert. Eine Ausleihe ist in beiden Bibliotheken grundsätzlich nicht möglich. Da es sich um Präsenzbibliotheken handelt, nehmen diese nicht am nationalen und internationalen Fernleihverkehr teil. Dafür halten beide Bibliotheken mehrere Computerarbeitsplätze mit Internetzugang sowie Fotokopiergeräte, Reader-Printer, Mikrofilm- und Microfiches-Lesegeräte bereit. Die Musikbibliothek verfügt zusätzlich über einen Hörraum mit Stereoanlage (VHS-Videoplayer, DVD-Recorder, Doppelkassetendeck, Schallplattenspieler), Cembalo und Klavier, in dem Tonträger direkt vor Ort angehört und Noten gespielt werden können.

Fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung

Aus dem Bestand der Historischen Bibliothek sind bisher nur die Neuerwerbungen ab dem Jahr 1996 sowie die Zeitschriften in einem OPAC erfasst. Im Rahmen eines Retrokonversionsprojektes werden jedoch kontinuierlich Teile des Altbestandes in den OPAC überführt. Für die formale Suche des Altbestandes steht vor Ort ein alphabetischer Zettelkatalog zur Verfügung, für die sachliche Recherche des Gesamtbestandes ein systematischer Zettelkatalog. Der Zeitschriften- und Monographienbestand der Musikbibliothek ist bereits vollständig über einen eigenen OPAC recherchierbar. Die Musikalien werden derzeit noch katalogisiert. Des Weiteren werden die Libretti im Rahmen eines DFG-geförderten Projektes, bei dem das DHI in Rom mit der Bayerischen Staatsbibliothek München zusammenarbeitet, digitalisiert. Nach Abschluss des Projektes sollen die Libretti sowohl im OPAC der Musikbibliothek des DHI in Rom als auch in der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft der Bayerischen Staatsbibliothek nachgewiesen werden. Über eine Verlinkung der Katalogaufnahmen mit den von der Bayerischen Staatsbibliothek online bereitgestellten Digitalisaten soll sogar der Zugriff auf den Volltext der Libretti möglich sein.

Anlaufpunkte für Geschichts- und Musikwissenschaftler aus aller Welt

Das DHI in Rom betreibt mit seiner Historischen Bibliothek sowie mit seiner Musikbibliothek zwei Einrichtungen, welche nicht nur der Erforschung der Geschichte dienen, sondern auch selbst eine wechselvolle Geschichte miterlebten. Dabei haben die beiden Bibliotheken, nicht zuletzt durch ihren Service sowie durch ihre Öffnung gegenüber modernen Informationstechnologien, einen festen Platz in der internationalen Wissenschaftslandschaft eingenommen.

(Carmen Krause, Humboldt-Universität zu Berlin)